

Vorwort

Steven Kepnes/David Tracy

Die Herausforderung des Glaubens durch die Psychologie

Die allgemeine Zielsetzung bei der Planung dieses Heftes war, die Herausforderung des Glaubens durch die verschiedenen Richtungen der Psychologie einerseits und die Herausforderung der Psychologie durch den Glauben andererseits sichtbar zu machen. Die Herausgeber haben sich bei der Auswahl der Einzelthemen von dem allgemeinen theologischen Modell einer wechselseitigen kritischen Beziehung (hier zwischen Psychologie und Glauben) leiten lassen. Es war unsere Absicht, sicherzustellen, daß die Kernfrage dieser wechselseitigen Herausforderung sowohl auf der Ebene der Theorie wie auch auf der Ebene der Praxis analysiert würde.

Im Blick auf diese grundlegende Zielsetzung haben wir das Heft in vier Abschnitte unterteilt. Teil I enthält drei Beiträge zu wichtigen Themen, die in Verbindung stehen zur Entwicklung wechselseitiger kritischer Beziehungen (theoretischer wie praktischer Art) zwischen der zeitgenössischen Psychologie und dem religiösen Glauben. Walter Lowes Beitrag spricht wichtige theoretische Fragen in Zusammenhang mit der Wirklichkeit des Leidens an. Don Browning und Rudolf Siebert konzentrieren ihre Aufmerksamkeit auf gewisse theoretische und praktische Probleme, die in Nordamerika (Browning zu ethischen Fragen) und in Europa (Siebert zur «Kritischen Theorie») in der Diskussion zwischen Psychologie und religiösem Glauben eine wichtige Rolle spielen.

In Teil II führen wir diese Diskussion fort, indem wir den Blick auf fünf Einzelfragen richten, an denen die heutigen komplizierten wechselseitigen Beziehungen zwischen Psychologie und Glauben verdeutlicht werden können. Auch hier wieder haben alle Autoren ihre Aufmerksamkeit sowohl auf die praktischen wie die theoretischen Fragen gerichtet, um die es geht. Der erste Beitrag von Steven Kepnes zum Thema «Narrativität» zeigt einen neuen und verhei-

ßungsvollen Brennpunkt für den Dialog zwischen Psychologie und Theologie auf. Der zweite Beitrag, von Carl Schneider zum Thema «Scham», zeigt auf, wie heute neue psychologische und theologische Erkenntnismittel zum Überdenken einer klassischen Fragestellung führen können.

Die nächsten drei Themen bleiben von immerwährender Aktualität: erstens die Frage der Sexualität im Beitrag von Donald Evans; zweitens die heutigen Erfahrungen von Gläubigen mit der Therapie im Beitrag von Jack Dominian; drittens die Frage der Psychologie des Begehrens in der christlichen Geistigkeit in dem Beitrag von Sebastian Moore. Alle fünf Aufsätze zeigen, daß die heutige Diskussion zwischen Psychologie und Glaube pluralistisch bleibt und überdies sehr verheißungsvoll ist.

Teil III dreht sich völlig um eine einzige gewichtige Frage der derzeitigen Diskussion: um die Debatte über das «therapeutische Bewußtsein», ein Thema, das bisweilen auch in Verbindung mit Formulierungen wie «Narzißmus» oder «psychologiebeherrschte Gesellschaft» zur Sprache gebracht wird. Angesichts der Tatsache, daß dieses Thema in der heutigen Diskussion eine so zentrale Rolle spielt, kamen die Herausgeber zu dem Urteil, daß es hier einer interdisziplinären Analyse bedürfe. Daher wurde Teil III von vier Vertretern verschiedener Fachrichtungen erarbeitet: 1. Doyle McCarthy liefert eine gesellschaftswissenschaftliche Analyse; 2. Lee Cormie eine gesellschaftswissenschaftliche und zugleich ethische Untersuchung; 3. Jarl Dyrud die Analyse eines praktizierenden Psychotherapeuten; 4. Brian Mahan schließlich steuert eine kulturelle und theologische Untersuchung bei. In diesen pluralistischen und – unter gewissen Gesichtspunkten – sogar konfliktträchtigen Analysen des «therapeutischen Bewußtseins», welche dieser III. Teil darbietet, scheinen uns sowohl das besondere Gewicht wie auch die Kompliziertheit der aktuellen Debatte über dieses Thema gut sichtbar zu werden.

Als IV. und abschließender Teil bleiben dann noch die «Berichte». So wie immer ist dieser Teil als Information über neuere Entwicklungen in einem besonderen Bereich gemeint. In der Annahme, daß die Pionierarbeit von Freud, Jung und Adler allgemein bekannt ist, haben wir vier Fachleute um Berichte über wichtige heutige Entwicklungen in der Psychologie gebeten. Judith Van Herik untersucht die derzeitige femini-

stische Diskussion über Psychologie und Religion; James Fowler bringt eine zusammenfassende Darstellung seiner eigenen Pionierarbeit zur Bildung einer Theorie der Glaubensentwicklung; Wolfgang Bartholomäus untersucht die Entwicklungen in der zeitgenössischen europäischen psychoanalytischen (besonders der Adler'schen) Theorie; Marie McCarthy stellt die Entwicklung der Familientherapie in Nordamerika dar.

Wir hoffen, daß die Pluralität der in diesem Heft vertretenen Positionen und Methoden dem weitergehenden Dialog Hilfen zu leisten vermö-

ge. Denn der Versuch, wechselseitige kritische Beziehungen auf theoretischer wie auf praktischer Ebene zwischen Psychologie und Glauben zu entwickeln, ist eine gewichtige Aufgabe sowohl für Psychologen und Psychotherapeuten wie für Mitarbeiter in pastoralen Beratungsdiensten, Seelsorger und Theologen. Wenn das vorliegende Heft Anstöße und Hilfen für diesen Dialog liefert, so hat es seinen Hauptzweck gut erfüllt. Daher sagen wir allen Autoren, die zur Verwirklichung dieses Zieles geholfen haben, unseren herzlichen Dank.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht